

Klasse 7b

Deutsch

Bis 23.06.2020

Liebe 7b,

da euch die Analyse der Balladen schwer fiel, habe ich mich für einen Nachtrag zum Thema Balladen entschieden.

Wählt aus den beiden Arbeitsblättern eine Seite aus und bearbeitet alle Aufgaben.

Am Anfang der nächsten Woche bekommt ihr die Lösung hochgeladen.

All diejenigen, die bisher den Balladenvortrag noch nicht absolviert haben, sind am 23.06. damit dran. Also: fleißig lernen :-)

Liebe Grüße.

N. Bulowski

Lebenswelten • Gedichte und Balladen untersuchen**Heinrich Heine: Schelm von Bergen**

Im Schloss zu Düsseldorf am Rhein
Wird Mummenschanz¹ gehalten;
Da flimmern die Kerzen, da rauscht die Musik,
Da tanzen die bunten Gestalten.

5 Da tanzt die schöne Herzogin,
Sie lacht laut auf beständig;
Ihr Tänzer ist ein schlanker Fant²,
Gar höfisch und behändig³.

10 Er trägt eine Maske von schwarzem Samt,
Daraus gar freudig blicket
Ein Auge, wie ein blanker Dolch,
Halb aus der Scheide gezücket.

Es jubelt die Fastnachtsgeckenschar,
Wenn jene vorüberwalzen.
15 Der Drickes⁴ und die Marizzebill⁴
Grüßen mit Schnarren und Schnalzen.

Und die Trompeten schmettern drein,
Der närrische Brumbass brummet,
Bis endlich der Tanz ein Ende nimmt
20 Und die Musik verstummet.

„Durchlauchtigste Frau, gebt Urlaub mir,
Ich muss nach Hause gehen –“
Die Herzogin lacht: Ich lass dich nicht fort,
Bevor ich dein Antlitz gesehen.

25 „Durchlauchtigste Frau, gebt Urlaub mir,
Mein Anblick bringt Schrecken und Grauen –“

Die Herzogin lacht: Ich fürchte mich nicht,
Ich will dein Antlitz schauen.

„Durchlauchtigste Frau, gebt Urlaub mir,
30 Der Nacht und dem Tode gehör ich –“
Die Herzogin lacht: Ich lasse dich nicht,
Dein Antlitz zu schauen begehrt ich.

Wohl sträubt sich der Mann mit finstern Wort,
Das Weib nicht zähmen kunnt er;
35 Sie riss zuletzt ihm mit Gewalt
Die Maske vom Antlitz herunter.

Das ist der Scharfrichter von Bergen!, so schreit
Entsetzt die Menge im Saale
Und weicht scheusam – die Herzogin
40 Stürzt sofort zu ihrem Gemahle.

Der Herzog ist klug, er tilgte die Schmach⁵
Der Gattin auf der Stelle.
Er zog sein blankes Schwert und sprach:
Knie vor mir nieder, Geselle!

45 Mit diesem Schwertschlag mach ich dich
Jetzt ehrlich und ritterzünftig,
Und weil du ein Schelm⁶, so nenne dich
Herr Schelm von Bergen künftig.

So ward der Henker ein Edelmann
50 Und Ahnherr der Schelme von Bergen.
Ein stolzes Geschlecht! es blühte am Rhein,
Jetzt schläft es in steinernen Särgen.

¹ Mummenschanz: Maskerade, Maskenspiel

² Fant: unreifer, unerfahrener, eitler Bursche

³ behändig (‚bei der Hand‘): geschickt, gewandt

⁴ Drickes, Marizzebill: kölnische Karnevalsfiguren

⁵ Schmach: Demütigung, höchstpersönlicher Makel wegen einer verabscheuungswürdigen Tat

⁶ Schelm: früher ein ehrloser, aus der Gesellschaft ausgestoßener Mensch; im Spätmittelalter wird das Wort Schelm zur Bezeichnung der Berufsgruppe der Scharfrichter; später ein meist lustiger, vom Missgeschick verfolgter Bursche, ein „Spaßvogel“

– Quelle: Heinrich Heine: Werke. Bd. 1: Gedichte. Frankfurt/M.: Insel 1968, S. 127–129.

- 1 Formuliere das Thema der Ballade in einem Satz.
- 2 Gliedere die Ballade nach Erzählteilen.
- 3 Mit welchen Mitteln arbeitet der Autor, um die Spannung zu steigern?
- 4 Überlege, was hier schmachvoll ist – und für wen.

Theodor Fontane: Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland,
 Ein Birnbaum in seinem Garten stand,
 Und kam die goldene Herbsteszeit
 Und die Birnen leuchteten weit und breit,
 5 Da stopfte, wenn's Mittag vom Turme scholl,
 Der von Ribbeck sich beide Taschen voll.
 Und kam in Pantinen¹ ein Junge daher,
 So rief er: „Junge, wiste 'ne Beer?“
 Und kam ein Mädél, so rief er: „Lütt² Dirn,
 10 Kumm man röwer, ick hebb 'ne Birn.“

So ging es viel Jahre, bis lobesam
 Der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben kam.
 Er fühlte sein Ende. 's war Herbsteszeit,
 Wieder lachten die Birnen weit und breit;
 15 Da sagte von Ribbeck: „Ich scheidé nun ab.
 Legt mir eine Birne mit ins Grab.“
 Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldachhaus,
 Trugen von Ribbeck sie hinaus,
 Alle Bauern und Büdner³ mit Feergesicht
 20 Sangen „Jesus meine Zuversicht“,
 Und die Kinder klagten, das Herze schwer:
 „He is dod nu. Wer giwt uns nu 'ne Beer?“

¹ Pantinen: Holzschuhe

² lütt: kleine

³ Büdner: Häusler (Besitzer eines kleinen Hauses)

— Quelle: Theodor Fontane: Werke, Schriften und Briefe. Bd. 6. Hg.v. Walter Keitel und Helmuth Nürnberger. München: Hanser, S. 255 f.

So klagten die Kinder. Das war nicht recht –
 Ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht;
 25 Der neue freilich, der knausert und spart,
 Hält Park und Birnbaum strenge verwahrt.
 Aber der alte, vorahnend schon
 Und voll Misstrauen gegen den eigenen Sohn,
 Der wusste genau, was er damals tat,
 30 Als um eine Birn' ins Grab er bat,
 Und im dritten Jahr aus dem stillen Haus
 Ein Birnbaumsprössling sprosst heraus.

Und die Jahre gehen wohl auf und ab,
 Längst wölbt sich ein Birnbaum über dem Grab,
 35 Und in der goldenen Herbsteszeit
 Leuchtet's wieder weit und breit.
 Und kommt ein Jung' übern Kirchhof her,
 So flüstert's im Baume: „Wiste 'ne Beer?“
 Und kommt ein Mädél, so flüstert's: „Lütt Dirn,
 40 Kumm man röwer, ick gew' di 'ne Birn.“
 So spendet Segen noch immer die Hand
 Des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.

- 1 Formuliere in einem Satz das Thema der Ballade.
- 2 Beschreibe den Aufbau der Ballade und stelle Auffälligkeiten dar.
- 3 Untersuche, wie in der Ballade dramatische, lyrische und epische Gestaltungselemente verbunden werden.
- 4 Beurteile, welche Rollen der alte und der junge Herr von Ribbeck spielen und wie sie sich den Kindern gegenüber verhalten.
- 5 Nenne wichtige Gestaltungsmerkmale der Textsorte Ballade.